





wegen der ausgedehnten Fernsicht, die man von der Höhe aus genießt, nichts weniger als eintönig. Bald aber nimmt der lähn emporsiehende Bau die volle Aufmerksamkeit in Anspruch, und zwar je mehr, je näher man kommt. Um indes die Großartigkeit dieses Bauwerkes voll und ganz erfassen zu können, muß man dasselbe in nächster Nähe betrachten, was von der Bauleitung auch gestattet wird. Man überschreitet am besten die Mulde, indem man der StraÙe folgt, wendet sich dann aber sofort links, unmittelbar am rechten Muldenufer hingehend. Fußpfade führen aufwärts hin zum Rauchkanal, der, zum größten Teile vollendet, einen stattlichen Bau für sich allein repräsentiert; nur das über die Mulde führende Stück desselben harret noch der Ausführung. Am steilen Gehänge emporkletternd, gelangt man endlich an's Ziel der Wanderung; man steht staunend dem gewaltigen Bau gegenüber und weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die schwindelnde Höhe, zu der man am Bauwerk emporschaut, oder die Mächtigkeit des Unterbaues, aus welchem der Riesenschornstein herausgewachsen ist, oder endlich die architektonische Schönheit, die trotz der fast ungeheuerlichen Dimensionen innewohnt. Die Esse wird nur aus Ziegelsteinen, allerdings festerer Art, erbaut, und zwar hat man zu diesem Bau 6 Millionen Stück veranschlagt. Der Grund wird von Felsen gebildet, den man bis zu einer Tiefe von 6 m ausgeprengt hat. Der unterste sichtbare Teil der Esse bildet eine abgestumpfte, vierseitige Pyramide, deren Grundfläche 144 qm beträgt; nach einem kleinen, dem ebengenannten aufgesetzten achteckigen Stück nimmt die Esse ungefähr in einer Höhe von 14 m runde Gestalt an, und zwar beträgt der Durchmesser daselbst 9 m, die lichte Weite 6 m. Nach oben zu sich verjüngend, hat der Durchmesser in der gegenwärtigen Höhe — ca. 85 m — noch eine Größe von 5 m. In der Esse selbst sind an zwei, äußerlich an einer Seite Steigeisen angebracht worden, doch wird jetzt während des Baues zum Transport des Materials und der Arbeiter ein im Innern befindlicher Fahrstuhl benutzt. Wünschen wir dem Bau, daß er, wie er begonnen, so auch glücklich fortgesetzt und vollendet werde, daß er, dann 140 m emporragend und damit alle gleichen Zwecken dienende Bauten unseres Erdteils übertreffend, ein weithin sichtbares Wahrzeichen unserer Bergstadt sein und bleiben möge.

Ein nichtward'ger Akt von Rohheit wurde dieser Tage zu Dippoldiswalde an einer Taube begangen, welcher man in gefügloser Weise die Beine und den Schwanz mittelst Cigarrenbändern so gefesselt hatte, daß das arme Tier weder zu fliegen noch zu laufen vermochte. Mit großer Mühe kam die Taube in das Haus ihres Besitzers gehüpft, wo sie alsbald von ihren Fesseln befreit wurde.

Infolge falscher Weichenstellung fuhr am 20. ds. kurz vor Ritternacht der von R i e s a nach Dresden abgehende Schnellzug auf das Verbindungsgleis Riesa-Rödera. Das Gleis hat eine so starke Kurve, daß die Züge nur mit ganz geringer Geschwindigkeit fahren dürfen. Die Wagen des dahinführenden Schnellzugs erhielten so starke Stöße, daß einzelne Personen von den Sitzen fielen. Zum Glück hielt der Zug, ehe unabsehbares Unglück entstand.

Ein Fremder, wie sich nachträglich herausstellte, ein unverheirateter in den dreißiger Jahren stehender Handarbeiter aus K a a s d o r f bei Greiz, äußerte am vergangenen Montag in einer öffentlichen Wirtshaus zu Plauen, er sei hierher gekommen, um mit einem dortigen Einwohner — ein achtbarer Bürger

— abzurechnen, um denselben zu erstechen. Die Wirtshaus befand sich in der Nähe der Wohnung des Bürgers und der Fremde hatte fortgesetzt den Ausgang des betreffenden Hauses im Auge; der Bürger war zufällig verreist. Als die angeführten Thatsachen zur Kenntnis der Polizei gelangten, wurde der Fremde verhaftet. Noch auf der Polizeiwache wiederholte der Fremde seine Drohung, selbst in Gegenwart des von der Reise zurückgekehrten dortigen Bürgers, welcher mit dem Fremden noch niemals etwas zu thun gehabt, wohl aber dessen Familie kennt. Der Fremde äußerte, er bedaure, diesen Einwohner nicht schon im Jahre 1885 erstochen zu haben. Da man es wahrscheinlich mit einem Geisteskranken zu thun haben wird, wurde der Mann vorläufig im Polizeigewahrsam untergebracht.

§ Altenburg, 22. August. Der gefährliche Ausbrecher Präsler aus Reichenbach, von welchem geht in den Tagesblättern so viel zu lesen ist, hat sich nach seinen Streifereien durch das altenburgische Holzland weiter nach Thüringen begeben und ist schließlich bei Königshofen in Bayern verhaftet worden. Wie jedoch die „Dorfzeitung“ meldet, ist Präsler am Montag nachts 11 Uhr abermals aus dem Gefängnis ausgebrochen. Er hat den Ofen umgelegt und ein Stück Mauer herausgerissen, wodurch es ihm möglich wurde, in den Schornstein zu gelangen und über die Dächer ins Freie zu kommen. Auf dem Dache wurde er bemerkt, ehe jedoch die Polizei benachrichtigt werden konnte, war er längst verschwunden. Um 1/2 2 Uhr wurde er in Römhild gesehen, die verstärkte Wache durchsuchte sofort die ganze Stadt und deren nächste Umgebung, ohne indes eine Spur von dem Diebe zu finden. Noch in derselben Nacht wurden von der Polizeiverwaltung Boten an sämtliche Gemeindevorstände abgesandt mit dem Bemerkten, die Meldung sofort weiter gelangen zu lassen; an die nächstgelegenen Feldjäger-Stationen wurde telegraphiert. Nachdem der Verbrecher auf seinem Wege durch Ritz aus einer Kammer, in die er durch das offene Fenster eingestiegen war, noch einen Hock gestohlen hatte, hat er sich nach Meinungen gewendet.

§ Berlin, 23. August. Der Kaiser und die Kaiserin treffen Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr wieder in Potsdam ein. — Der Bruder des Grafen Molke, Geh. Regierungsrat v. Molke, ist in Radeburg gestorben. — Dem Londoner „Truth“ zufolge hätte der Kaiser den Paragraphen des Hansgebets aufgehoben, nach welchem die Kaiserin Friedrich in Deutschland leben mußte. Andererseits habe die Kaiserin Friedrich alle Papiere ihres verstorbenen Gemahls, insbesondere auch dessen Tagebücher, ausgehändigt. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Liste der anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Straßburg mit Auszeichnungen bedachten Personen, mit Ausnahme des Militärs. Danach wurden 99 Personen durch Orden und 6 durch Standeserhöhungen ausgezeichnet. Der Bischof von Straßburg, Dr. Stumpf, erhielt den Roten Adlerorden 2. Klasse. — Das deutsche Eminenz-Komitee erklärt anlässlich des heutigen Artikels der „Nordd.“, es habe am 9. und 29. Juli d. J. dem auswärtigen Amte eine ganz ausführliche Darstellung des Thatsachens und eine Berechnung des schon zu Tage liegenden Schadens, wie er sich insbesondere aus der Verhinderung der Landung des Dr. Peters und der für die Expedition angeworbenen Somalis ergab, gestellt. Wenn bezüglich der Konfiskation der Reära ein zahlenmäßiger Anspruch noch nicht gestellt sei, so liege das daran, daß die Höhe der Schädigung sich erst nach dem Eingang der brieflichen Nachrichten über die Möglichkeit anderweitiger Verwendung des Schiffes

und über die durch die Beschlagnahme nötig gewordenen Maßnahmen bemessen lassen werde. Die „Nordd.“ kommt in ihrer heutigen Abendnummer auf die Angelegenheit zurück. Für die Regierung sei die Frage der Unterstützung der Expedition jeder Zeit der Frage untergeordnet gewesen, ob die Expedition und die ihr zuzuführenden Mittel für die Zwecke des Reiches auf kolonialen Gebiete in Ostafrika förderlich oder schädlich sein würden. Es habe Anfangs die Möglichkeit vorgelegen, nach dem oberen Nil von der unter Verwaltung der ostafrikanischen Gesellschaft stehenden Küste innerhalb der deutschen Interessensphäre bis zu den großen Binnenseen vorzugehen, die Gährung an der Küste zu beschwichtigen und unser koloniales Gebiet weiter zu erschließen. Anders habe sich die Lage durch das Ausscheiden Wismanns aus der Führung der Expedition gestellt. Der Glaube an die Ausführbarkeit der Expedition sei dadurch wesentlich abgeschwächt und Wismann selbst sei mehr geneigt gewesen, anzunehmen, daß die für die Expedition angeworbenen Kräfte sich seinem Feldzuge an der Küste von Sansibar anschließen, als daß sie unter Führung Dr. Peters selbständig vorgehen würden. Das sei aber geschehen und damit die Aussicht, daß die Expedition dem deutschen Schutzgebiete zum Nutzen gereichen könne, geschwunden.

§ Ein Sensationsfall kommt selten allein! Am Dienstag erschossen sich in Berlin zwei junge Mädchen wegen einer aus einem Liebesverhältnis entstandenen Geldverlegenheit, am Mittwoch erschoss sich ein drittes Mädchen mit einem Revolver wegen unglücklicher Liebe und eine vierte sprang aus denselben Grunde in die Spree. Letztere wurde aber noch gerettet.

§ Die Kreuztg. meint, dem nächsten Reichstage dürften nur vier größere Gesetze vorgelegt werden, alles übrige aber bis zum Herbst 1890 verbleiben, nämlich der neue Etat, bei welchem auch die Kolonialforderungen in Anbetracht kommen, der Erlaß für das Sozialistengesetz, die Abänderung des Krankenkassengesetzes und die Neuordnung der Bankfrage.

§ Am 22. August waren 25 Jahre verstrichen, seitdem die Genfer Konvention abgeschlossen wurde, durch welche der verwendete und franke Feind mit Demjenigen, der ihm Hilfe bringt, unter völkerrechtlichen Schutz gestellt wurde. Welcher Segen durch diese Konvention gestiftet worden ist, ist allgemein bekannt.

§ Münster, 23. August. Ihre Majestäten treffen morgen früh 9 Uhr hier ein und werden am Westfälischen Bahnhof vom Oberpräsidenten Stadt, dem kommandierenden General von Caprivi und den weiteren Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen werden. Am Bahnhofe steht eine Ehrenwache vom 57. Regiment. Am Servatichor findet Begrüßung durch die städtischen Behörden statt. Die Stadt ist überreich geschmückt und der Fremdenzufluß sehr bedeutend.

§ Ein entsetzlicher Anblick bot sich den Passagieren des am Montag in Bahnhof K a u d t e n (Schlesien) einlaufenden aus Breslau kommenden Zuges. Ein Passagier desselben war vorzeitig, als der Train kaum noch das Weichbild des Ortes erreicht hatte, aus dem Koupee gestiegen, war dabei zu Fall gekommen und wurde nun, indem er mit der einen Hand das Trittbrett festhielt, derartig mitgeschleift, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Ein langer Blutstreifen bezeichnete die Bahn, welche der Körper des Unglücklichen durchgemessen hatte.

§ Eine spasshafte Szene gab es in Nürnberg bei der Durchfahrt des Kaisers auf dem Bahnhof.

**Die Tochter des Deserteurs.**

Erzählung aus den jüngsten Tagen von Hans Bernauer. (Fortsetzung.)

„Ich bewundere Sie, teure Cousine!“ nahm jetzt Graf Emil zur Wirtin gewendet das Wort. „Ihre treue Liebe zu Ihrem Gatten setzt mich umso mehr in Erstaunen, als Ihr Mann darüber andere Ansichten zu haben scheint. Oder halten Sie, teure Cousine, meine Mitteilung, daß Ihr Mann schon längere Zeit eine Liebschaft mit einer Markedenterin hat, für eine Verleumdung?“

Diese zärtlich süßen, aber doch berechneten Worte berührten Marie schmerzlich. „Also dies die Ursache seines Unmutes seit einigen Monaten!“ zuckte es in ihrem Innern auf, doch ließ sie ihre Bewegung nicht merken und rief: „Nein, nein, dies soll meine Treue nicht wankend machen, denn er wird ruhig in die Arme seines liebenden Weibes zurückkehren!“

„Sie irren, meine Liebe.“ ertönte jetzt die Stimme des Bettlers Barenski, der unbemerkt in den Garten getreten war und sich zu dem Tische gesesselt hatte. „Sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht, Frau Wirtin, und müssen nun die Beche mit Ihrer Herzenruhe bezahlen!“

„Was willst Du damit sagen?“ fuhr Graf Emil den Bettler an.

„Von Neue hat sie gesprochen!“ erwiderte Barenski, „und die steht nicht im Lexikon des Wirtes. Er hat die Scheidung schneller gemacht, als durch den Schneckenweg des Prozesses. Sein Weib kann ihn gar nicht stören bei seiner neuen Geliebten,

denn er ist Soldat geworden, der Markedenterin zu Liebe. Dieser Plan steckte ihm schon lange im Kopfe!“

In höchster Aufregung rief Frau Hofer: „Du lägst, Elender, Du lägst! Du bist erkaufte, um meinen Mann zu verleumben!“

Ein höhnisches Lächeln des Bettlers folgte diesen Worten der furchtbar erregten, in ihren heiligsten Gefühlen verletzten Frau. „Sie glauben meinen Worten nicht? Sie haben Recht! Der Mensch soll sich von allem überzeugen. Sehen Sie dorthin — Ihr Mann als Rekrut im Arme der Markedenterin! Vielleicht glauben Sie mir jetzt!“ Dabei wies er mit der Hand nach den eben vorbeimarschierenden Rekruten, unter denen sich Hofer befand. An seiner Seite schritt die Markedenterin, die ihm eben die Brantweinflasche reichte und ihn zärtlich küßte.

Einen einzigen Blick warf Marie nach der Gruppe, dann stürzte sie mit einem lauten Aufschrei zu Boden.

Triumphierende Blicke wechselte die Gräfin mit ihrem Reffen, auf dessen Antlit sich ein befriedigendes Lächeln zeigte. Er warf dem Bettler seine volle Börse hin.

Gierig hob dieser seinen Lohn auf und die Börse in der Hand wiegend, sprach er höhnisch grinsend: „Das Glück zweier Menschen geopfert, für eine Hand voll Gold! — Bin ich schuld! Der Mensch war ja vom Beginne aus der Herr der Welt! Warum hat er sich zum Sklaven des Goldes gemacht?“

**2. Kapitel.**

**Ein neuer Gannerstreich des Bettlers.**

Fünf Jahre waren seit dem oben geschilderten Ereignisse verstrichen. Marie hatte sich in ihr Schicksal gefügt und war auf Schloß Hohensfels mitgezogen. Still und traurig lebte sie hier, ganz ihrem Kummer lebend und sich der Erziehung ihres Kindes widmend. Doch die kleine Marie, die bereits acht Jahre zählte, erfüllte die Erwartungen, die ihre Mutter in sie gesetzt, in keiner Weise. Hatte diese gehofft, ein schlichtes, einfaches Wesen in ihrem Kinde heranzuziehen, so hatte sie sich in ihren Hoffnungen arg getäuscht, denn die kleine Marie geriet in dieser Beziehung trotz ihrer Jugend ganz nach dem Muster der Gräfin; sie war stolz, hochfahrend und eigensinnig und Marie vergoß manche heimliche Thräne wegen dieser Unmaturen ihres Lieblings, die zu besichtigen sie nicht die Macht hatte, da die Gräfin ihren ganzen Einfluß auf das Betragen der Kleinen geltend machte.

Hans und Hanne waren ein Paar geworden und beide im Schlosse bedienstet; ersterer als Bedienter, letztere als Stubenmädchen. Wir finden die wackeren Eheleute eben im heftigsten Gezänke. Es war im Dorfe unten wieder Einquartierung und an diese knüpfte Hans seine eifersüchtigen Reminiszenzen, indem er seine Gattin vor etwaigen Extravaganzen warnte.

„Tröste Dich, eifersüchtiger Dummkopf,“ zeterete Hanne. „Der Unteroffizier Brauser wird nicht dabei sein und ein anderer kann mir nicht gefährlich werden!“

„Na, Gott sei Dank!“ erwiderte Hans einiger-

Der Kaiser hat Herrn Seiler unterhelt sich Verhältnisse in den Aufenthalten laufen, setzte es Herrn von zu verlassen. Fall setzte der ung, worauf zum Stehen ta verabschiedet, den Zug zu sich über gar gut wie gar

§ Stra Galadiner halter Fürst die Präsidenten Born v. Bala Saargemünd u der Konfistor Petri, die Sta war sehr bei Staatssekretär erhob er sich und trinke au Der Kaiser tr die Kaiserin mit Brillanter Schauspiel, w boten, gewäh und Fadelzug 7000 Mitglie Es war ein w weiten Plaze Gefang-, Lu des ganzen K ein Stellliche Auffstellung v edle architekt Beleuchtung hoben. Die Münsterturn des Domes Klammern w Kanonenschla Leuchtgelu immer erneu Kaiser, die und dem Bi mit enthusia die Vereine j nicht milde Der Zug br wideln, un dar. Ein ja der Studente rufen auf bei dieser K altetätsfäcker dogemeten, efsässigen unvergeßlich

§ S für die Arm

§ Die Kaiserpaar Gairlanden Maßstäme präsidium,

maßen beru haben, diese Raum als die Th in das Jh in „Gute Das ist ja freut mich, er Hanne. „Weil „Wie“ mich dopp Was Brauser?“ „Ich entgegnete „Stei Mannschaf „Du einem gitti teroffizier gehen, He Lache Hans trat zu: „Das einmal bei ballte dro „Eise wollte sich in das B stand in fand.



me nötig gewor-  
de. Die „Nordb.“  
mer auf die An-  
ung sei die Frage  
er Zeit der Frage  
ition und die ihr  
des Reiches auf  
verlich oder schäd-  
s die Möglichkeit  
n der unter Ver-  
stehenden Rüste  
häre bis zu den  
Bührung an der  
kolonialen Gebiet  
sich die Lage  
us der Führung  
an die Ausführe-  
wesentlich abge-  
teilt genügt gewe-  
on angeworbenen  
Rüste von Sanst-  
brung Dr. Peters  
er aber geschien  
Expedition dem  
gelingen könne,  
ten allein! Am  
ei junge Mädchen  
nis entstandenen  
s sich ein drittes  
nglücklicher Liebe  
Gründe in die  
ettet.  
hften Reichstage  
egelegt werd en,  
890 verbleib en,  
auch die Ko lo-  
en, der Ersch  
rung des Kran-  
der Banfrage  
ahre verstrichen,  
hlossen wurde,  
anke Feind mit  
ater völkerrrecht-  
er Segen durch  
ist allgemein  
hre Majestäten  
und werden am  
fidenten Stadt,  
apritivi und den  
erbhördern em-  
eine Ehrenwache  
findet Begrüß-  
nit. Die Stadt  
ndenanzufluß sehr  
ich den Bassa  
K a u d e n  
u kommenden  
r vorzeitig, als  
des Ortes er-  
n, war dabei  
indem er mit  
t, derartig mit-  
erlitt und bald  
ren bezeichnete  
idlichen durch-  
N ü r n b e r g  
dem Bahnhof.

Der Kaiser hatte dem stellvertretenden Bürgermeister Herrn Seiler zu sich in den Wagen entboten und unterhielt sich dort mit demselben über Nürnberger Verhältnisse in lebhafter Weise. Plötzlich, die für den Aufenthalt bestimmten 6 Minuten waren abgelaufen, setzte sich der Zug in Bewegung, ohne daß es Herrn von Seiler noch gelingen konnte, denselben zu verlassen. Sehr erheitert über den kleinen Zwischenfall setzte der Kaiser selber das Rossignal in Bewegung, worauf der Zug nach etwa 100 Schritten wieder zum Stehen kam. Vom Kaiser mit einem Händedruck verabschiedet, bereitete sich nunmehr Herr von Seiler, den Zug zu verlassen. Kaiser und Kaiserin haben sich übrigens dem zahlreich versammelten Publikum so gut wie gar nicht gezeigt.

§ Straßburg, 22. August. Zum heutigen Galadiner hatten Einladungen erhalten: der Statthalter Fürst von Hohenlohe, die Räte 1. und 2. Klasse, die Präsidenten des Landesauschusses (Schlumberger, Korn v. Bulach und Jaunz, der frühere Maire von Soargemünd und bekannte Reichsfeind), der Bischof, der Konfistorialpräsident, der Reichstagsabgeordnete Petri, die Staatsräte und die Generalität. Der Kaiser war sehr heiter und trank dem Statthalter, dem Staatssekretär und dem General v. Heuband zu. Dann erhob er sich und sprach: „Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl meiner treuen Reichslande.“ Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, die Kaiserin eine Robe von hellblau Moiré antique mit Brillanten und Perlen besetzt. — Das herrlichste Schauspiel, welches sich dem Kaiserpaar noch dargeboten, gewährte heute Abend ein prachtvoller Laternen- und Fackelzug von etwa 80 elfässischen Vereinen mit 7000 Mitgliedern, die vor dem Kaiserpalais defilierten. Es war ein wirklich magisches Bild, das sich auf dem weiten Plage vor dem Kaiserpalast entwickelte. Die Gesang-, Turn-, Ruder-, Krieger- und Decirad-Vereine des ganzen Landes hatten sich dem Kaiser zu Ehren ein Stellbildnis gegeben und waren in symmetrischer Aufstellung vor dem Kaiserpalast konzentriert, dessen edle architektonische Linien sich in der elektrischen Beleuchtung grandios vom dunklen Nachthimmel abhoben. Die wunderbare, feenhaftige Beleuchtung des Münsterturmes ergänzte dies Bild. Von der Spitze des Domes glänzten rote und grüne bengalische Flammen weit hinaus, während eine Batterie 80 Kanonenschläge abgab und 800 Raketen mit bunten Leuchtkegeln den tausend und abertausend Zuschauern immer erneute Rufe der Bewunderung entriß. Der Kaiser, die Kaiserin mit dem Großherzog von Baden und dem Bürgermeister Bach auf dem Balkon wurden mit enthusiastischen Zurufen förmlich überschüttet, als die Vereine jubelnd vorbeizogen, während das Publikum nicht milde wurde, in die Hoheufe mitinzustimmen. Der Zug brauchte eine volle Stunde, um sich zu entwickeln, und bot ein Bild musterhafter Organisation dar. Ein jauchzender Kaiserkommer der Vereine und der Studenten endete die Feier unter drausenden Hochrufen auf das Kaiserpaar. Ein wichtiges Moment bei dieser Kundgebung bleibt die rege Beteiligung der altelfässischen Kreise, die in solcher Maße noch nicht dagewesen. Die Erinnerung an diesen Tag wird dem elfässischen Volke und wohl auch dem Kaiserpaar unvergänglich sein.

§ Straßburg, 23. August. Der Kaiser hat für die Armen der Stadt 3000 Mark gespendet.  
§ Die Stadt Metz hat für den Empfang des Kaiserpaars ein glänzendes Festkleid angelegt. Durch Guirlanden verbundene und mit Wimpeln geschmückte Mastbäume bilden vom Bahnhofe bis zum Bezirkspräsidium, dem Absteigequartier, eine Triumphstraße.

Am Bahnhofshor hat die Militärverwaltung eine Ehrenpforte errichten lassen, am Eingang der Römerstraße ist auf Kosten der Stadt ein Triumphbogen erbaut, an dessen Fuß zwei Tribünen errichtet sind, auf deren einer die Ehrenbanden, auf der anderen der Gemeinderat Platz finden werden. An der Kreuzung der Rabouctten-, Römer- und Goldkopffstraße wird eine Metis aufgestellt, welche blumenwerfende Kinder umgeben werden. Vereine, heimische und altdeutsche, werden bis zum Bezirkspräsidium mit den Schulen Spalier bilden. Nach der offiziellen Bestimmung erfolgt die Ankunft um 11 Uhr vormittags, am Bahnhofe werden nur die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden anwesend sein. Die Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist auf 3 Uhr nachm. festgesetzt, die Parade für 4 1/2 Uhr auf der Friedhofinsel angelegt. Kommandiert wird dieselbe vom Generalleutnant von Bersen. Daran teilnehmen werden 1 Pionier-Bataillon, zwei Infanterie-Regimenter, zwei Feldartillerie-Regimenter, 8 Infanterie-Regimenter und 4 Kavallerie-Regimenter. Abends ist großer Zapfenstreich von tausend Spielzeugen, um 11 1/2 Uhr Abreise nach Münster. — Die Thatfache, daß die Königin von England dem deutschen Reichskanzler ihr lebensgroßes Portrait unter sehr schmeichelhaften Worten verehrt hat, wird als politisch bedeutsam betrachtet, insofern wohl nicht ganz mit Recht. Es ist der Stellung der englischen Königin und dem Charakter des Geschenkes entsprechend, wenn man annimmt, daß diese Auszeichnung des Fürsten Bismarck erfolgt ist, weil er mitgewirkt hat, gewisse persönliche Differenzen und Mißverständnisse zwischen den verwandten Höfen auszugleichen.

§ Metz, 23. August. Das deutsche Kaiserpaar ist heute mittag bei prächtigstem Wetter wohlbehalten hier eingetroffen und wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden herzlich begrüßt. Große Menschenmassen jubelten ihren Majestäten auf den Straßen, welche sie passierten, begeistert entgegen.

§ Metz, 23. August. Bei der Ankunft des Kaiserpaars war der Zug zu weit vorgefahren und zerstückelte Woch und Puffer, ohne daß ein weiteres Unglück entstanden wäre. Die Stadt ist vielleicht noch großartiger geschmückt als Straßburg.  
§ Metz, 23. August. Sofort nach Ankunft des Kaiserpaars erfolgte die Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelm I. Das Kaiserpaar führte die ersten Hammerschläge aus. Die Feier verlief in erhebenster Weise. Das Kaiserpaar unternahm darauf eine Fahrt durch die prachtvoll geschmückte Stadt, von Menschenmassen überall jubelnd begrüßt.

§ Frankreich. Es geht ein Gerücht, Bismarck beabsichtige die Enderufung eines Abrüstungskongresses nach Wien.  
§ Italien, 22. August. In Aquila wurden gestern sieben Erdstöße verspürt, darunter drei heftige. Es sind keine Schäden entstanden. — Die Regierung hat nach dem jüngst auf dem Colonnaplatz in Rom stattgehabten Bombenwurf in allen Giebereien Nachforschungen anstellen lassen. Dabei hat sich herausgestellt, daß in den letzten Tagen ein Individuum eine Bombe bestellt hat, welcher jener am Sonnabend geworfenen völlig ähnlich gewesen ist. Die verdächtige Person ist verhaftet worden. — In Rom wurde der Buchdrucker Notellini, bekannt als Anarchist und Irredentist, unter dem Verdachte verhaftet, am Sonntag die Bombe geschleudert zu haben. Bei Notellini wurden auch die verschiedenen Manifeste der Anarchisten und Irredentisten gedruckt. Die Polizei hat auch noch einige ungefüllte Bomben gefunden, die im Tiberbette versteckt lagen.

\*\* Helgoland, 23. August. In der gestrigen Sturmnacht scheiterte auf den Klippen vor der Düne ein norwegischer Schoner, der mit einer Ladung von Delfischen auf dem Wege nach Bremen begriffen war. Die Badegesellschaft folgte in begreiflicher Aufregung den Anstrengungen, die zur Rettung der Schiffbrüchigen gemacht wurden. Der Kapitän nebst der aus sechs Mann bestehenden Besatzung wurde nach mehrstündigen gefährlichen Versuchen gerettet. Das Schiff nebst der Ladung ist jedoch verloren.

\*\* Der in die Marinebestechungs-Angelegenheit verwickelte Kaufmann Barnebold bestreitet von London aus seine Schuld. Ganz ohne Grund hat man denn doch wohl kaum einen Steckbrief hinter ihm erlassen.

\*\* Zanzibar, 22. August. Der Dampfer „Neära“ ist gestern mit 300 Zulass für den Reichskommissar Hauptmann Wischmann hier angekommen.

Das beste, ärztlicherseits wärmstens empfohlene Getränk für Kranke und Kranke, besonders aber auch für Kinder ist Kondrauer naturl. Mineralwasser, der reinste alkalische Sauerbrunnen, mit dessen Anwendung u. a. der ordnende Krankenarzt Dr. Schuch in Regensburg sowohl in seiner Spital-, wie privatärztlichen Praxis die schönsten Erfolge erzielt: 1) bei Nüchtern. Das Kondrauer Wasser verschafft in vielen Fällen Heilung, in allen aber wesentliche Erleichterung und Abkürzung der Anfälle; 2) bei Strophulösen Diarrhöen der Kinder, besonders wenn in deren Folge die tuberkulösen Ablagerungen in den Nieren beginnen und so die ersten Keime zur späteren Lungen-Schwindsucht bilden. Kinder trinken dieses Wasser sehr gerne, dessen Einwirkung auf strophulöse Drüsen-Aufschwellungen eine äußerst günstige genannt werden muß; 3) bei Stein- und Gries-Erzeugung in den Nieren und der Blase, bei chronischen Blasenkatarrhen, Blasen-Hämorrhoiden und den meisten Harnbeschwerden ist es von spezifischer Wirkung. In vielen Fällen wird der anhaltende Gebrauch des Kondrauer Wassers diese Leibel gründlich heilen, in allen aber wesentliche Milderung der Schmerzen herbeiführen. 4) bei Wasserkrüchten. Die außerordentlich starke diuretische Wirkung des Kondrauer Mineralwassers leistet oft da entscheidende Dienste, wo andere diuretische Mittel schon länger ohne Erfolg gebraucht worden sind. Gleich günstige Resultate liegen vor bei Heilerfolgen in Erkrankungen des Magens und Darmkanals, allen chronischen Lungen-Krankheiten, chronischen Hautausschlägen, unreinem Teint u. s. w. Bestellungen von diesem Mineralwasser wolle man richten an die Niederlage von Joseph Jorch, Angerstraße. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

### Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Postverwalter Schneider in Jäblich in Erzgeb. ein N.  
Getraut: Hr. Diakon Martin Hanisch mit Frl. Roma Bauer in Döhlen.  
Gestorben: Hr. Königl. bayerischer Oberst a. D. Christoph Freiherr von Leoprechting in München. — Hr. Mühlentischer und Stadtrat Ernst Robert Weyel in Werdau. — Frau Amalie Dertel geb. Friedemann in Ramenz. — Frau Elwine verw. Mayer geb. Allen in Goldb. — Hrn. Adolf Kuhlmann in Hiltau ein N. — Hr. Robert Wilhelm Holberg in Leipzig. — Hr. Paul Hermann Rau aus Jwidau in Oberösterreich bei Dresden.

### Wetter-Aussichten auf Grund der Wetter-Berichte der Deutschen Seewarte.

25. August: Mühl, stark wolkig, vorwiegend bedeckt, trübe und Regen, zum Teil sonnig und ziemlich klar. Mittags warme Luft, aber rauher Wind. Fröh Nebel.  
26. August: Mühl, veränderlich wolkig bei Sonnenschein, zum Teil klar. Mittags angenehm warme Luft, koller Wind. Keine oder geringe Niederschläge. Lebhafte Wind. Fröh Nebel, trübe, kalt. Nachts leichte kalte Luft.

### Farbige Seidenstoffe von Wf. 1.55

bis 12.55 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — verl. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

### Wettler.

geschilberten  
sich in ihr  
Hohenfels  
ie hier, ganz  
ziehung ihres  
arie, die be-  
Erwartungen,  
Weise. Hatte  
s Wesen in  
e sich in ihren  
kleine Marie  
Jugend ganz  
stolz, hoch-  
ergoß manche  
nieren ihres  
Macht hatte,  
auf das Be-  
ar geworden  
rer als Be-  
Bir finden die  
Bezüge. Es  
nung und an  
eminisgenfen,  
extravalenzen  
opf.“ zeterete  
wird nicht  
icht gefährlich  
hans einiger-

maßen beruhigt, „den wird man längst totgeschossen haben, diesen übermütigen Patron!“  
Kaum hatte er jedoch diese Worte ausgesprochen, als die Thüre aufging und der Unteroffizier Brauser in das Zimmer trat.  
„Guten Tag allerseits! — Wie? Sehe ich recht? Das ist ja Hanne und der Hans auch! Na, das freut mich, alte Bekannte zu treffen!“ Dabei umarmte er Hanne.  
„Weiß, hüte Dich!“ eiferte Hans.  
„Wie? Ihr seid verheiratet. Nun, das freut mich doppelt!“ rief der Unteroffizier.  
„Was führt Sie denn eigentlich zu uns, Herr Brauser?“ nahm Hanne jetzt das Wort.  
„Ich bringe zwanzig Mann Einquartierung!“ entgegnete Brauser.  
„Gleich werde ich Ihnen das Zimmer für die Mannschaft anweisen,“ erwiderte Hanne.  
„Du bleibst da, Hanne!“ befahl Hans mit einem giftigen Blick. „Ich werde dem Herrn Unteroffizier die Stube anweisen. Bitte nur voranzugehen, Herr Brauser, ich komme sofort nach!“  
Lachend entfernte sich der Unteroffizier und Hans trat jetzt mit grimmigem Miene auf Hanne zu: „Das sag' ich Dir, Weib, wenn ich Dich noch einmal bei dem Soldaten erwische, dann —“ er ballte drohend die Fäuste.  
„Eifersüchtiger Rarr!“ spottete Hanne und wollte sich nach der Küche begeben, als ein Mann in das Zimmer trat, dessen bleiches, abgehärmtes Gesicht in seltenem Kontrast zu den defekten Kleidern stand.

„Kann ich den Herrn Schloßverwalter sprechen, um ihr um ein Nachtlager zu bitten?“ begann mit nahezu tonloser Stimme der Eingetretene. Hans drehte sich um und warf einen Blick auf den Fremden; kaum hatte er jedoch diesen gesehen, als er ausrief: „Wie, ist es möglich? Herr Hofer, Sie leben noch?“  
Auch Hanne hatte bereits in dem Fremden den Löwenwirt, ihren ehemaligen Dienstgeber, erkannt und freudig sprach sie: „Herr Hofer, sind Sie es denn wirklich oder ist es nur Ihr Geist?“  
Hofer, der seinige einstigen Hausleute erkannt hatte, antwortete schmerzlich: „Leider lebe ich noch!“  
„Und wie geht es Ihnen?“ fragte Hanne, indem sie Hofer einen Stuhl vorsetzte und ihn zum Niederlassen drängte.  
„Glend!“ entgegnete Hofer mit gesenktem Haupte.  
„Doch meine Armut kränkt mich nicht, aber das Bewußtsein, daß ich allein in der Welt stehe, alles Glück für mich vorbei ist, das schmerzt tief.“  
„Erzählen Sie uns doch, wie es Ihnen immer ergangen ist,“ sprach Hanne.  
„Ach meine Worte können Glend und Kummer nicht schildern,“ entgegnete Hofer mit schmerzlichen Lächeln, „sie vermögen nicht zu beschreiben, was ich seit fünf Jahren gelitten habe. Von jenem unglückseligen Augenblicke an, als ich den Fahnenstab ablegte, sah und hörte ich nichts mehr. Stumm und ruhig ließ ich mich fortzuschleppen, ich konnte nicht sprechen vor Schmerz um Weib und Kind. Meine Sinne umflorten sich, Wahnsinn durchzog mein Gehirn, so brachte man mich in das Militär-Hospital. Nach einem halben Jahre erst lichtete sich mein Geist; doch statt dem Himmel dafür zu danken, verfluchte ich die Rückkehr der Vernunft, denn im Wahnsinn war ich glücklich, selig — war ich doch bei meinem Weib und meinem Kind!“  
Hofer, dessen Stimme bei den letzten Worten vibrierte, brach bei dem Gedanken an seine Lieben in lautes triumphantes Schluchzen aus. Es dauerte eine Weile, bis er sich wieder gesammelt hatte.  
„Eines Tag's trat der Oberst zu mir an das Bett und sprach: „Sie sind frei — hier ist Ihr Abschied!“ — Da sah ich nicht mehr einen Menschen, da sah ich einen Engel vor mir, den Gott gesandt. Ich sprang aus meinem Bette, fiel ihm zu Füßen, küßte dieselben, und lachte und weinte vor Seligkeit. „Fort zu den Aimen!“ rief ich und stürmte zur Thüre hinaus; aber meine Kräfte waren erschöpft — ich brach zusammen. Doch der Oberst hatte väterlich für mich gesorgt, ein Wagen stand bereit, der brave Mann drückte mir Reisegeld in die Hand, wünschte mir Glück und war, ehe ich Dankesworte finden konnte, verschwunden!“  
„Gott segne ihn dafür!“ sprach Hanne treuherzig, indem sie mit dem Tuche eine Thräne aus den Augen wischte.  
„Nach drei Tagen, die mir wie eine Ewigkeit dünkten, erreichte ich die Anhöhe des Berges, von wo aus man unser liebes Dörfchen sieht. Da hielt es mich nicht länger — ich sprang aus dem Wagen, lief den Berg hinab und erreichte atemlos mein Haus, um — heiliger Gott! — Alles verloren — alles!“

(Fortsetzung folgt.)



## Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

### starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

H. Sandmann.

## Lorenz's Schankzelt

auf dem Schützenplatze.

Heute Sonnabend abend

## Extra-Concert

der Gesellschaft *Maya* aus Dresden,

unter Mitwirkung

des Lichtenstein-Callnberger Musikvereins,

wobei mit Schweinsknochen u. Äpfeln, sowie Bratwurst u. Sauerkraut bestens aufbewahrt wird.

Sonntag 2 Vorstellungen.

## Erstes Auftreten des Salon-Athleten Mr. Napolis.

Ergabenst ladet hierzu ein

Carl Lorenz.

Größte Schenswürdigkeit der Stadt!

Preisgekrönt mit 28 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.

## Welt-Panorama

im Hotel goldne Sonne, I. Etage.

Diese Woche:

Eine hochinteressante Wanderung durch

## Constantinopel.

Eintritt 25 Pfg. 6 Stück Billets 1 Mk. Kinder 10 Pfg.

Jede Woche andere Länder. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

## Niederlage

von

## Kondraner natürl. Mineralwasser,

bestes ärztlicherseits empfohlenes Getränk für Gesunde und Kranke, aber auch für Kinder befindet sich in

Lichtenstein bei Joh. Fösch, Angergasse.

## Decken-Rohrgewebe

von 1 Meter bis 2 1/2 Meter Breite stets am Lager. Bei Entnahme von 500 Meter in 1 Posten

à 1 Meter 8 1/2 Pfg.,

desgl. Rohrhaken, sowie alle anderen Sorten Drahtnägel zu mögl. billigsten Preisen.

Eisenkurwarenhandlung von G. F. Leichnering.

## Gänzlicher Ausverkauf!

Um mein Lager gänzlich zu räumen, verkaufe ich sämtliche Regulatoren und Taschenuhren unterm Einkaufspreis.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Emil Mühlberg, Uhrmacher, Lichtenstein, Kirchpl. 159.

## Christliches Vergißmeinnicht,

Gedenkblätter

der

## Liebe und Freundschaft

herausgegeben

von

H. Th. G. Schmann

empfiehlt

R. Winkler's Buchhandlung.

## 3000 bis 3500 Mark jährlichen Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offert. sub L. 7308 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

## Schauturnen.

Unterzeichneter Verein hält

heute Sonntag, den 25. Aug. nachmittag 4 Uhr

## Schauturnen, verbunden mit Concert

auf dem Turnplatz ab, wozu hierdurch Freunde und Gönner der Turnfache freundlichst einladet

der Turn-Verein Callnberg.

### PROGRAMM:

Stabübungen.

Borturnerturnen.

Riegenturnen.

Stabreigen.

Schülerreigen.

Kürtturnen.

Indem nun für die beiden Städte Lichtenstein und Callnberg durch die neuerrichteten

## Ringöfen

der Bedarf an Ziegeln fast zum Ueberflus gedeckt werden kann, so dürfte an die hiesigen Herren Baumeister, sowie Baueigentümer und Unternehmer die Mahnung ergehen zu lassen erlaubt sein, Ziegeln von anderen Orten nicht mehr zu beziehen, sondern die hiesigen Ziegeleibesitzer zu unterstützen, die ihre Kapitale an die Dofen gewendet haben, und sollte auch durch das fremde Angebot der Preis noch etwas differieren, so werden wir gewiß auch in dieser Beziehung der auswärtigen Concurrenz nicht nachstehen.

Mit Hochachtung

Wilhelm Rabe.

Drumm's Crème-Stärke,  
Mad's Doppel-Stärke,  
Hoffm. Silber-Glanz-Stärke,  
Amerit. Brillant-Glanz-Stärke,  
Heis-Stärke,  
Weizen-Stärke,

in besten Qualitäten, empfiehlt

Louis Arends.

Neues

Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt billigst

Louis Arends.

## Haus-Verkauf.

Ein in Mitte der Stadt gelegenes Haus mit Materialgeschäft, sehr geräumlich und groß. Keller, bei 1000 Thaler Anzahl. baldigst zu verk. durch

Herm. Bergner in Lichtenstein.

## Haus-Verkauf.

Wein in Hohenstein auf der Neustadt gef. Haus mit Garten, Nr. 21, Einfahrt von 2 Straßen, seiner Lage halber für jedes Geschäft passend, und 3 Scheffel nahe lieg. Feld und Scheune, mit oder ohne letzteren zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkunft. Näheres bei dem Besitzer selbst oder bei

Herm. Bergner in Lichtenstein.

Ludw. Durst, Kompten, Algäu.

9 Pfd. Landbutter franko M. 9,30.

9 .. Särrahm tafelfutter billigst.

## Ichthyol-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankl. a. M., wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatische und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. Allein à Stück 50 Pf. bei

Apotheker E. Wahn.

## Husten.

Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verschleimung, Heiserkeit und chronische Katarrhe heilt man in kurzer Zeit durch Böttcher's Husten-Tropfen. Nur acht à Fl. 50 Pf. in der Apotheke in Lichtenstein.

## Butter.

Feine Gutsbutter, in täglich frischer, garantiert reiner Ware, versende Postpaket, von netto 9 Pfund zu Mark 8,80, franko gegen Nachnahme.

Leipheim a. d. Donau. G. Munde.

## Turnverein Lichtenstein.

Heute Sonntag nach Oberlung-

witz zur

Turnhallenweihe.

Abmarsch punkt 12 Uhr vom Vereins-

lokal. Der Turnwart.

## Freiwillige F.-W. Lichtenstein.

Morgen Montag nachmittag punkt

6 Uhr

Stellen am Steigerhaus.

Ausmarsch. Das Commando.

Ein junges, braunes

Füllen,

1 1/2 Jahr alt, ist zu verkaufen bei

Wilhelm Kämpf,

Gutsbesitzer in Hohndorf.

## Ordarbeiter

sucht Hermann Kammler,

Callnberg.

## Anständiges Mädchen

gesucht nach Dresden, welches sich feiner

Arbeit schent. Vorzustellen bei

W. Köberling.

## 1 bis 2 Mann

können Logis bekommen bei

Friedrich Rocks

in Köditz Nr. 24.

## Ein möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Zu erfragen in der

Expedition des Tageblattes.

## Eine schwarzseidene Schürze

ist in der Nähe des Forbrig'schen Gast-

hofes in Hohndorf gefunden worden.

Abzuholen bei Gustav Ludwig,

Hohndorf.

## Warnung.

Ich warne hiermit jedermann, meiner

Frau, welche von mir fort ist, auf meinen

Namen etwas zu borgen.

Hohndorf, den 24. August 1889.

Berthold Nicolaus.

Am 14. d. M. abends in der 8. Stunde

wurde vom Bahnhof bis Senlers Garten-

gut auf der Rämpf eine Reitpeitsche

von Fischbein verloren. Gegen Be-

lohnung in der Expedition des Tage-

blattes abzugeben.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Hierzu das Sonntagblatt „Gute Geister“.

Die

Geschäfts

Nr. 1

Dieses Blatt

Bestellungen

— Lic

fund wie an

führung des

Pfarrvikar

Weidauer an

statt. Son

Sonnenschei

erhebenden

Berlesung

evangelium

und stellte

gehend zun

gegenwärtig

warmen u

Röm. 10,

lehten, dem

aus der P

„Das Pred

Herrn Ord

und erquid

Unmittelba

Berner zu

auf Grund

und nach

dann die

vikar in

Lebenslauf

Niedel ver

mahl's für

Diac. Nie

des nunm

Röm. 1,

Apostelwor

zweifeln n

hat. Der

ausrüsten

ginnendes

verein zu

diesjährig

begleitete

auch dies

einer rego

wohner Li

ja schon

zu erhoffe

tungen b

wahre B

in eht m

an den

dieses Sch

wir mit

selbe auf

brüder w

im Schil

statt, w

Turnens

lockte. I

mit Umfi

Musik,

gesänge

hierin a

Rancher,

gestanden

turnen i

sein, da

Streben

That fö